

Vorliegendes Buch bedeutet keinen Fortschritt in der Erkenntniss der Geschichte des italienischen Vizekönigs Eugène de Beauharnais. Der Vf. füllt seine Schrift mit Mittheilung des Heiraths-kontraktes Eugènes, des Hochzeitszeremoniells, der Testamente und des Trauerzeremoniells, die alle ebenso gut ungedruckt hätten bleiben können. Von geringem Belange ist auch das „Journal“ des französischen Gesandten Otto in München. Der Werbebrief Napoleons um die Hand der Prinzessin Augusta für Eugène vom 21. Dezember 1805, den Melzi als „inedito“ abdruckt, ist schon längst in der Correspondance de Napoléon I^{er} XI. Bd. S. 494 veröffentlicht. Für Melzi scheint diese reichhaltigste Quelle für die Geschichte Napoleons gar nicht zu existiren. Man kann es wirklich nur Verschwendung von Papier und Druckerschwärze nennen, wenn derartige, vollkommen überflüssige Bücher auf den Markt gelangen.

Wien.

E. Wertheimer.

Geographie, Länder- und Völkerkunde.

Hubert Jansen, Verbreitung des Islams mit Angabe der verschiedenen Riten, Sekten und religiösen Bruderschaften in den verschiedensten Ländern der Erde 1890 bis 1897. Mit Benutzung der neuesten Angaben (Zählungen, Berechnungen, Schätzungen und Vermuthungen) ermittelt und mit den Quellen-Angaben versehen. Friedrichshagen (b. Berlin), Selbstverlag, 1897. 78 S. 8°. M. 2.

Eine das ganze Gebiet der muhammedanischen Welt mit gleicher Sorgfalt berücksichtigende vergleichende Statistik des Islams hat bisher gefehlt. Der Vf., dem man zu Dank dafür verpflichtet ist, dass er es unternommen hat, diese Lücke in gewissenhafter Weise auszufüllen, zeigt uns S. 72, mit wie verschiedenen Ergebnissen man bisher die Ziffer der gesammten Bekenner des Islams herausgerechnet hat. Er unterzieht diese statistischen Resultate von Land zu Land einer gründlichen Revision. Gleichzeitig mit ihm hat sich auf kleinerem Raume ein muhammedanischer Gelehrter, dessen Arbeit Jansen noch nicht kennen konnte, derselben Aufgabe unterzogen: Hr. Rouhi el-Khâlidî aus Jerusalem, der in Nr. 21 (1897) der in Paris erscheinenden Revue de l'Islam eine „Statistique de l'Univers musulman“ aufgestellt und als Gesamtziffer der Bekenner des Islams 282,225,420 herausgerechnet hat. J's Schlusssumme bleibt hinter der des, wie es scheint, etwas optimistischen Muhammedaners zurück; er gewinnt für 1897 die Zahl von rund 260 Millionen Muhammedanern. Zugleich weist er durch vergleichende Tabellen über das Verhältniss der muhammedanischen Bevölkerungszahl zur Gesamtbevölkerung der Erde die Rück- und Fortschritte des Islams in den verschiedenen Gebieten seiner Verbreitung, im Ganzen jedoch

das stetige Anwachsen des Islams nach. Der Vorzug der Arbeit J's besteht nicht zum geringsten Theile in der statistischen Berücksichtigung der verschiedenen Sekten, sowie der detaillirten Behandlung der einzelnen geographischen Gebiete. Auch der Aufzählung der in jedem derselben verbreiteten Derwischorden und anderer religiöser Bünde wendet er aufmerksame Sorgfalt zu. Ueberall schöpft er aus den besten Quellen, sowohl offiziellen Ausweisen — wo solche vorhanden sind — als auch aus der ethnographischen und geographischen Litteratur. Trotzdem war es hin und wieder nicht möglich, der bloss subjektiven Schätzung zu entgehen. — J. giebt nicht nur trockene Zahlen; da er überall auf die speziellen Arten des muhammedanischen Bekenntnisses eingeht, ist sein Werk auch für die Kenntniss der inneren Zustände des Islams, namentlich die Vertheilung der Sekten und Richtungen (madâhil) sehr lehrreich. Aber bei Syrien (16) fehlt die Berücksichtigung der dort einheimischen schiitischen Sekten (Nosairi, Mutawalli); wie es scheint, schliesst der Vf. die Drusen grundsätzlich aus, obwohl sie zu der 31 oben erwähnten Sektenbewegung gehören. — Auch bei Jemen (17 unten) sollte die jetzt in Südarabien verbreitete Schiitenspezialität der Zeiditen (Zujûd) nennen sie die Einheimischen) besonders erwähnt werden. — Ueber die religiöse Stellung der Wahhâbiten hat der Vf. (28) ungenaue Angaben. „Freiheit des Gewissens und das Recht der privaten Erklärung des Koran“ ist am allerwenigsten die auszeichnende Eigenthümlichkeit dieser Ultras der Sunnakonsequenz. Auch ist ihr Reich nicht als Sultanat (17, 19) zu bezeichnen; ihr Herrscher führt den Titel Emir. Zur Litteratur wäre die gediegene Darstellung in Eutings Tagebuch (DLZ. 1896, Sp. 1363) zu berücksichtigen gewesen. — Die Richtung des Abû Hanîfa ist (29 vorletzte Z.) nicht richtig als „Traditions-Schule“ bezeichnet. — 29, 19 l. *muwahhidin*. Diese Kleinigkeiten vermindern jedoch nicht den grossen Werth des in vorzüglicher Weise durchgearbeiteten Materials, das uns J. in dieser nützlichen Arbeit bietet, welche auch als zeitgemässe Ergänzung des Buches von Arnold (DLZ. 1896 Nr. 50) dienen kann und allen jenen, die sich für die Verhältnisse des Islams interessiren, ein unentbehrliches Hilfsmittel an die Hand giebt.

Budapest.

Ign. Goldziher.

Staats- und Rechtswissenschaften.

E. Hirschberg, Die soziale Lage der arbeitenden Klassen in Berlin. Berlin, Otto Liebmann, 1897. VI u. 311 S. 8° nebst mehreren graphischen Darstellungen. M. 5,50.

Es ist nur natürlich, dass der Blick des Sozialpolitikers voller Interesse sich den Ver-

DEUTSCHE LITTERATURZEITUNG

begründet von Professor Dr. Max Roediger,

herausgegeben

von

Dr. PAUL HINNEBERG.

Verlag von Wilhelm Hertz (Bessersche Buchhandlung),

Berlin W. 9, Linkstr. 33/34.

MAGYAKADEMIA
KÖNYVTÁRA

Erscheint jeden Sonnabend
im Umfang von 2—3 Bogen.Abonnementspreis
vierteljährlich 7 Mark.

Preis der einzelnen Nummer 75 Pf. — Inserate die 2spaltene Petitzeile 30 Pf.; bei Wiederholungen und grösseren Anzeigen Rabatt.

Bestellungen nehmen entgegen: die Verlagsbuchhandlung, Berlin W., Linkstrasse 33/34, sowie alle Buchhandlungen und Kaiserl. Postämter. Die Deutsche Litteraturzeitung ist in der deutschen Postzeitungs-Preisliste für 1898 unter Nr. 1840 eingetragen.

Richard Rothe, Zur Dogmatik,
bespr. von Privatdoz. Lic. P. Genn-
rich.Emil Arnoldt, Beiträge zu dem
Material der Geschichte von Kants
Leben und Schriftstellerthätigkeit in
Bezug auf seine „Religionslehre“
und seinen Konflikt mit der preussi-
schen Regierung, bespr. von Prof.
Dr. Friedrich Paulsen.M. von Egidy, Ueber Erziehung,
bespr. von Oberlehrer Dr. Rudolf
Lehmann.P. Wittig, Die Bücherei im Reichs-
tagshause zu Berlin, bespr. von Geh.
Reg.-Rath Prof. Dr. Karl Dziatzko,
Direktor d. Universitäts-Bibliothek
zu Göttingen.Orientalische Bibliographie,
hgb. von Lucian Scherman. X, XI, 1,bespr. von Prof. Dr. Alfred Hille-
brandt.Emil Peters, Der griechische Phy-
siologus und seine orientalischen
Uebersetzungen, bespr. von Prof.
Dr. Friedrich Lauchert.Hermann Jantzen, Geschichte des
deutschen Streitgedichtes im Mittel-
alter, bespr. von Oberlehrer Dr. K.
Euling.Friedrich Kraus, Ueber Girbert de
Montreuil und seine Werke, bespr.
von Dr. Georg Cohn.Felix Staehelin, Geschichte der
kleinasiatischen Galater bis zur
Errichtung der römischen Provinz
Asia, bespr. von Prof. Dr. Ernst
Fabricius.Robert Holtzmann, Wilhelm von
Nogaret, Rath und Grossiegel-bewahrer Philipps des Schönen von
Frankreich, bespr. von Prof. Dr.
Richard Sternfeld.Francesco Melzi d'Eril, Ricordo
di Monaco. Eugenio Beauharnais
e Augusta di Baviera, bespr. von
Prof. Dr. E. Wertheimer.Hubert Jansen, Verbreitung des
Islams, bespr. von Prof. Dr. Ignaz
Goldziher.E. Hirschberg, Die soziale Lage
der arbeitenden Klassen in Berlin,
bespr. von Prof. Dr. Wilhelm Stieda.Charles W. L. Johnson, Musical
pitch and the measurement of inter-
vals among the ancient Greeks, bespr.
von Prof. Dr. Oskar Fleischer.Ernst Kilchner, Lucas Heland,
bespr. von Prof. Dr. Carl Weitbrecht.
Notizen und Mittheilungen.

Theologie und Religionswissenschaft.

Richard Rothe, Zur Dogmatik. [Reuters theolog. Klassikerbibliothek. Bd. XIII/XV.] Braunschweig, Gerhard Reuter, [1898]. II u. 402 S. 8^o. M. 3.

Richard Rothes Werk „Zur Dogmatik“ enthält drei Abhandlungen (über den Begriff der Dogmatik, über die Offenbarung, über die heilige Schrift), die zuerst in den Theol. Studien u. Kritiken 1860/61, dann in einer Buchausgabe 1863¹⁾, in 2. Aufl. nach dem (1867 erfolgten) Tode des Vf.s 1869 erschienen sind. Dass sie nun auch in Reuters theolog. Klassikerbibliothek aufgenommen worden sind, ist mit besonderer Freude zu begrüssen. Denn nun darf man vielleicht hoffen, dass die in ihrer Art wirklich klassischen Aufsätze über Offenbarung und heilige Schrift in weiteren Kreisen bekannt und beachtet werden, als es bisher der Fall zu sein scheint. Wer die Verhandlungen über die Schriftfrage, von denen im letzten Jahrzehnt ja fast alle Pfarrkonferenzen und sonstigen kirchlichen

¹⁾ nicht 1862, die Vorrede Rothes ist vom 25. Aug. 1862 datirt!

Versammlungen wiederhallten, aufmerksam verfolgt hat, den musste es wunder nehmen, wie fremd und zum Theil anstössig die hier von R. mit unübertrefflicher Klarheit und Ueberzeugungskraft entwickelte Anschauung der neueren Theologie von der heiligen Schrift vielen Pastoren und Laien immer noch ist. Und doch durfte R., schon als er seine Artikel zum ersten Male veröffentlichte, mit Recht behaupten, dass er im Wesentlichen nichts anderes ausgesprochen habe, als was die allgemeine Ueberzeugung der neueren gläubigen deutschen Theologie sei. Und gerade mit diesen Artikeln hatte er die erste Hand anlegen wollen, um einem von ihm schon damals schwer empfundenen Missstande abzuhelfen, nämlich dem Missstande, dass die wissenschaftliche Theologie auch in ihren „positivsten“ Vertretern mit der alt-dogmatischen Offenbarungstheorie und Inspirationstheorie gebrochen hatte und doch „die Gemeinde in aller Unschuld bei derselben fortbarren“ liess, ohne den Versuch zu machen, sie mit der von ihr mehr oder weniger geübten geschichtlichen Betrachtungsweise der Bibel auszusöhnen oder auch nur bekannt zu machen. Jedermann weiss, dass inzwischen dieser Miss-

